

die Zukunft der Burg zu Feldkirch¹ sollen nach der Eroberung beide Partner
gemeinsam bestimmen. «Auch haben sie (die Feldkircher) sich vorbehalten,
und wir ihnen mit unserem Spruch einhellig zugestanden, wenn sie uns
schwören wollen, dass sie im Walgau² und anderswo im vollen Besitze aller
ihrer Güter, Häuser und Zinse und aller ihrer rechtmässigen Schuldforderun-
gen bleiben und darüber verfügen sollen, in allem dem Umfang und dem
Recht wie vor dem Krieg, ohne Betrug». («öch händ / si jnen selber behalten.
Vnd habent öch wir jnen das mit vnserm spruch ain helleklich erkennt, do si
zû vnns schwerren / woltent, das si in walgô² vnd anderswâ zû allen jren
gütern, gezimbern vnd zinsen vnd och zû allen jren Redlichen / geltschulden
mit gantzer aigenschafft stân vnd gryffen sond jn allen den krefftten vnd
Rechten als vor dem krieg vnge- / vârllich»). *Es siegeln die von St. Gallen mit
ihrem Stadtsiegel.*

Original im Archiv des Germanischen Museums in Nürnberg, inzwischen Sta. St. Gallen. – Pergament 21,0 cm lang × 28,5, Plica 3 cm. – Einfache Initiale über drei Zeilen. – Oben: «207/13» (Blei, 19. Jahrh.); Auf der Plica am Einschnitt des Pergamentstreifens: «Santgallen» (Hand des Schreibers); auf der Plica: «1405 Herbstm. 15» (Blei, 19. Jahrh.); «4492» (Blei, modern); – Siegel fehlt (bereits 1839 nach Weizenegger-Merkle Bd. 3 S. 156). Rückseite: «Deren von Sanctt Gallen Appencell vnd Statt Veltkirch Bundtbrieff Anno 1405 vffgericht» (16. Jahrh.); «Ist Cassiert Vnndt Güllt nichts mehr» (16. Jahrh.); «Bündnissbrief» (blau, 19. Jahrh.); «XIX 207/13» und «207» (Blei, 19. Jahrh.); Stempel des Germanischen Nationalmuseums (19. Jahrh.). Die Urkunde war in blauem Papierumschlag, bezeichnet «Nr. 6871» (19. Jahrh.), er enthält ein Regest, ausserdem «Sch. 16 Fach 2» (Blei, 19. Jahrh.) sowie «Stadtarchiv Beibrief zu Bundesbrief Urk. St. Gallen 2350 von 15. Sept. 1405» (rot, modern).

Regest: Weizenegger-Merkle, Geschichte Vorarlbergs (Innsbruck 1839) Bd. 3 S. 156.

Bedeutung: Die Urkunde wird zurecht als die eigentliche Gründungsurkunde des Bundes ob dem See bezeichnet, dem die Eschnerberger schon in der ersten Stunde als die hier genannten «Eidgenossen» der St. Galler angehörten. Mit diesem Vertrag wurde die Bundesurkunde vom gleichen 15. September 1405 (Sta. St. Gallen, Abdruck Wartmann Bd. 3 n. 2350) in wesentlichen Punkten zugunsten Feldkirchs abgeändert. Die hier ausgesprochene Garantie des Besitzes der Feldkircher Bürger bezieht sich nicht zuletzt auf Liechtenstein, das schon im 14. Jahrhundert einen Teil des Wirtschaftsgebietes der Stadt bildete.